

Ertragen nicht aushalten und der größte Teil wegen mangelnden Futters und Bekleidungen zugrunde gehen. Der Wiederstand ganzer Kolonialkolonien sei eingegangen. Die Kolonien wurden dann in Infanterieabteilungen eingeteilt, wo sie jedoch das Widerhalten nicht aushielten, so daß sie sich zum größten Teil gefangen geben mußten.

Der Jar verläßt wieder die Front.

Petersburg, 4. Dez. Der Kaiser hat die aktive Armee verlassen und begibt sich nach verschiedenen Städten Südrusslands, um die Vermundeten zu besuchen. Wärdern bringt seinen Wärdern kein Blick trotz der vielen Heiligenbilder. Er sollte es statt deren mit Teufel oder Infanterie verwechseln.

Aus dem Westen.

Der gestrige amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 6. Dez., vormittags. Heute Nacht wurde der Det. Vermeil (stüblich) Besondere, dessen weiteres Verhalten im weiteren französischen Artillerieerfolge Epier gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Bauschichten waren vorher in die Luft gesprengt worden, unsere Truppen bestanden ausgebauten Stellungen östlich des Detes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Weßlich und südwestlich Mitternäch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste.

Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Die feindlichen Lügen.

Aus Genf wird berichtet: Die französische Ausgabe des „Leopold Herald“ veröffentlicht eine Umfrage bei den Pariser Militärführern. Sie gehen überwiegend ein, daß infolge falscher Privatnachrichten jede Orientierung auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz unmöglich sei und daß man es deshalb ausgeben müsse, irgendwelche Vorherlagen zu machen. Die amtlichen Berichte seien lafonisch und ungenügend, während die französischen Berichterstatter sinnlose Phantasien brachten. Was das bei der Zeitung möglich sei, sei einfach unbegreiflich. General Bonall erklärte, nicht herausfinden zu können, was die Deutschen in Flandern im Schilde fäbren. Oberst Roulet sagte, man möge sich vor sensationellen Nachrichten hüten, deren Veröffentlichung die Allmache auf dem Fuße folgen müßte. General Werthmann hält die Berichte über die angebliche Entdeckung der deutschen Westfront für Gesäfel. Der „Gerald“ selbst sagt ebenfalls: Ausland veründert zuerst eine beispiellose deutsche Niederlage, dann wird in Brüssel zum Generalfeldmarschall ernannt, heute geht Peterburg ein, daß die Deutschen ihre früheren Stellungen behauptet hätten, morgen werden sie hierarchisch sein!

Die Kämpfe in Flandern und Nordostfrankreich.

Moskau, 5. Dezember. Nach einer Meldung des Pariser „Tamps“ aus Paris haben die Deutschen nachweislich und südlich La Masse ausgedehnte Kohlengruben benutzt, um ihre Stellungen zu verstärken und Kanonen unterzubringen. Alle ihre Vorarbeiten sind abgeschlossen; sie sind von der Welt vollkommen abgetrennt. Ein wichtiger Kampf findet bei Epernay nordwestlich von Reims statt. Nach längerer Pause haben die Deutschen in dieser Gegend und Peronne von Barbier. In der Nähe von La Masse haben die Deutschen Vorposten besonders während der Nacht große Stille bewiesen. Sie sind bei Wecheln gefangen worden, was auf einen neuen Angriff der Deutschen schließen läßt.

Ein französischer Flieger abgetrieben.

Notterdam, 5. Dezember. Bei einer Aufklärung auf dem Schiffschiff in dem in Besitz wurde der bekannte französische Flieger Marc Bourgeois gefestert. Vor dem Kriege hatte Marc Bourgeois, erlogische Flieger in Südböhmen, Australien und in Ägypten ausgeführt; so floh er von Rio de Janeiro nach Ostindien.

Die belgischen Verluste bei den Kämpfen an der Meuse.

Brüssel, 6. Dezember. Der „Courier de l'Armée Belge“ veröffentlicht eine offizielle Darstellung der Verluste an der Meuse. Die belgischen Verluste sind als unzureichend angegeben, um die Belagerung der belgischen Armee durchzuführen. Unter der Leitung der belgischen Armee mehr als ein Viertel aller Mannschaften. Das von ursprünglich 300.000 Mann getragenen belgischen Heer sich noch 160.000 über die Meer zurückziehen konnten, so verloren die Belgier an Toden allein dort 40.000 Mann.

Im übrigen belagert die belgische Armee über die letzten Verhandlungen seitens der Franzosen.

Der Mangel an französischen Heilkräften.

Bildet den Gensendebelastungen schwersten seitens der französischen Truppen, die nicht in der Lage sind, in den Schützengräben das ihnen gefesterte Ruhe zu finden oder zu toden.

Belgiens finanzielle Not.

Nachdem der Staat die Auszahlung der meisten Gemeindeforderungen eingestellt hat, haben nimmere auch die belgischen Stadtverwaltungen zunächst eine Prozentige Reduktion der Besätze der Gemeindeforderungen und der städtischen Arbeiterlöhne vorgenommen. Alle öffentlichen Anstalten sind leer. Die Steuerer gehen infolge des allgemeinen Mangels an Bargeld nicht ein. Sollte der Krieg noch einige Monate dauern, so wird Belgien von einer Finanzkatastrophe betroffen werden, wie sie die Belgier nicht noch einmal zu vermeiden hatten. In Gent mit 200.000 Einwohnern muß an 40.000 Menschen Brot und Suppe verteilt werden.

Der Bericht des französischen Ministers Malou.

Konstantinopel, 5. Dez. Der Minister des Innern Malou wird von den französischen Zeitungen angegriffen, weil er den Versuch in den nordfranzösischen Städten dazu bemüht, der notleidenden Bevölkerung einen recht baldigen Frieden zu versprechen. In Compiegne begab er sich zu den Flüchtlingen einiger von den Deutschen besetzten Dörfern. Der Bürgermeister von Aubeourt teilte ihm mit, daß die Einwohner der vom Kriege betroffenen Gebiete stellen werden, wenn es den Volkswertreibern nicht gelingen würde, die Kriegspartei zu stürzen und einer besonnenen Regierung aus Ruder zu verbeseln. Am nächsten empört zeigt sich die Bevölkerung über die Senatoren Bourgeois und Dumortier. Selbst der Prävon Cerverny sprach sein Entsetzen darüber aus, daß

zwei solche Männer, deren wohlthätiger Einfluß sich in gefährlichen Zeiten deutlich erkennen ließ, der Kriegspartei nicht das Handwerk legten. Der Minister entgegnete dem Bürgermeister, daß Frankreich nicht eher Frieden machen könne, als bis der Feind aus dem Lande vertrieben sei. Er habe sich mit seinen politischen Freunden dahin geeinigt, die Anbahnung von Friedensverhandlungen zu verlangen, sobald sich die Deutschen den Bedingungen hätten. Das war ein Bürger vom Rang des Ministers, denn sie sind viel härter als wir Franzosen. Ich habe sie mir gründlich angesehen und lasse mir von den Blättern nichts mehr weismachen.“ Der Minister hatte, wie das Blatt „Zeit Galassien“ meldet, einen sehr schweren Stand mit den armen Flüchtlingen. Er mußte sich schließlich darauf beschränken, den Präsidenten zu empfehlen, daß sie im Falle einer neuerlichen Besetzung der Gegend zuerst an die Bewohner und dann erst an sich denken mößten. Der Feind verläßt, ohne vorher für die Sicherheit der Bevölkerung gesorgt zu haben, kann sich als entlassen betrachten. Aus den Mitteilungen der Blätter geht hervor, daß Malou Reichardt im Ministerium sehr misanthropisch angesehen wurde und den Anträgen erwiderte, als würde der Minister Malou ein politisches Ansehen vorbereiten, um den ins Innere tretenden Generälen Modifikationen wieder zur Macht zu verschaffen. Malou ist nämlich ein Freund des nach Brasilien gegangenen früheren Finanzministers Callaux.

Die Restruktion in Frankreich.

Aus Bern berichtet man dem B. V. M.:

Im Temps wird ärztlicherseits bitter geklagt, daß schwächliche Leute, auch viele Zuerückgebliebene, für einen Feldzug durchaus untauglich wären, in die französische Armee eingereiht würden. Die Untersuchung sei so oberflächlich, daß die Leute sich nicht einmal zu entziehen in England?

Vor der allgemeinen Wehrpflicht in England?

Genf, 5. Dez. Nach Meldungen, die auch der Pariser „Matin“ wiedergibt, hat sich das englische Ministerium für eine Vorlage des Kriegsministers erklärt, die sich mit den Vorbereitungen zur bedingten Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien befaßt. Die Ansetzung polizeilicher Melderegister wurde für Großbritannien auf Grund des Ausnahmestandes bereits verfügt. Der „Matin“ erzählt, daß bereits Vorbereitungen der Regierung mit den führenden liberalen Parteiführern begonnen haben.

Wenn sich das bewahrheitet, muß die Lage in England sehr ernst sein. Denn die Minister sind sich wohl darüber klar, daß sie mit dem Sturz der gegenwärtigen Regierung rechnen müssen, falls die Wehrpflicht wirklich eingeführt wird. Da sie jedoch nur den Wert einer Demonstration hat, bezweifeln wir einstweilen die Nützlichkeit der Matin-Meldung, bei der wohl auch der Wunsch des Gedankens Platz ist.

Eine besonnene englische Meinung.

Manchester, 5. Dez. Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, nachdem er die deutsche Kriegsführung kritisiert hat: Demersenswerte Züge der Kämpfe der letzten Zeit waren erstens das Erscheinen v. Hindenburgs als eines Generals von wirklich großer, originaler Fähigkeit im Gefolge von bloßer militärischer Bildung, deren Niveau in diesem Kriege sehr hoch ist; zweitens die ganz unverwartet hohen Qualitäten der deutschen Reservekräfte. Diese Männer schritten mit ihrem Mut und ihrer Anpassungsfähigkeit an die neuen Bedingungen ebenbürtig oder besser ab, als die Truppen der ersten Linie im Anfang des Krieges. Wir haben nicht mehr allein mit der militärischen Virokratie zu tun, wir kämpfen gegen den Nationalismus und die Intelligenz der Durchschnittsdeutschen, die sich gefährlicher erweisen könnte, als die Mächter der Militärherrschaft. Der Manchester Guardian sagt noch, niemand glaube, daß der Krieg drei Jahre dauern werde oder könnte.

Rezentale Panzer der englischen Flotte eingereicht.

Notterdam, 5. Dez. Amtlich wird nunmehr bekanntgegeben, daß u. a. auch das schiffliche der Armstrong in Glasgow gebaute Schlachtschiff „Almirante Cochrane“ unter dem Namen „Canadad“ der englischen Flotte zugeleitet und in Dienst gestellt wird. Das Schiff hat eine Wasserdrängung von 23.000 Tonnen und ist mit zehn 12-Zentimeter-Geschützen besetzt.

Konstantinopel, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Christiania befragt nach die englische Regierung die beiden von Norwegen bei Armstrong bestellten Panzergeschiffe, von denen das eine jetzt, das andere in einem Monat abgeliefert werden sollte. Die englische Regierung verspricht willigen Entschers.

Der „Carl of Aberdeen“ mit einem englischen Unterseeboot kollidiert.

Frankfurt a. M., 5. Dez. Die „Pres. Ag.“ meldet aus London: Als der Vorsteher der englischen Blätter geht hervor, daß der Dampfer „Carl of Aberdeen“ im Humbertfluh mit einem britischen Unterseeboot zusammenstieß und das Unterseeboot dabei leicht beschädigt. Der Dampfer gilt als verloren. Der Kapitän Dove wurde in Hull vor das Kriegsgericht gestellt.

Die Verwirrung im englischen Heer.

Amsterdam, 5. Dez. Ein Augenzeuge im englischen Hauptquartier veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe mit dem Feind. Darin heißt es u. a. Englische Truppenkörper wurden unzulässig durcheinander gemischt und in vielen Fällen, wo es galt, bestimmte Stellen zu stärken oder Lücken auszufüllen, sammelten die Offiziere die Leute zusammen, wie sie sie finden konnten, ohne darauf zu achten, zu welchen Truppenteilen sie gehörten. In einem Kampftruppenteile ein Unteroffizier wickelte eine aus Schotten, Iren und englischen Regimentern zusammengesetzte Abteilung kommandieren. In einer anderen Stelle kommandierte ein Brigadier ein paar Kompanien, an einer anderen Stelle sogar eine Division. Ein Offizier hatte einmal 13 Bataillone unter seinem Kommando. Die Verwirrung im englischen Heer geht aus diesem Bericht also ziemlich deutlich hervor.

England und die Iren.

London, 6. Dez. Daily Telegraph meldet aus Dublin: Die Polizei unter Militärbegleitung besetzte die Druckerei der Zeitung „Irish Worker“, konfiszierte die vorhandenen Exemplare und montierte die Druckmaschine ein. Die Zeitung einzuführen stellte vorläufig ihr Erscheinen ein.

Aus ein Triumph.

London, 6. Dez. Archibald Hurd erklärt im Daily Telegraph offiziell, daß der Feind die Wahrheit über das viel besprochene Seunung nicht weiß, sei ein Triumph für die Demokratie; da die Engländer infolge der Widerprüch der amerikanischen Darstellungen im Unklaren seien, müßte sich der Feind in viel größerer Verwirrung befinden. Eine vollständige Enthüllung desalles würde für die Engländer nur eine Verdrückung der Feindgeister, für den Feind aber eine wertvolle Kenntnis über die genaue Stärke der englischen Armee, die Verteilung der Streitkräfte usw. sein. Die Kontrakt für eine unzulässig großen Menge oder ein ähnliches Kriegsbulletin veröffentlichen. (Wochenblatt in lassen sich die englischen Feind nicht vorsetzen!)

Aus Kanada nicht wahrheitsgemäß.

Der Bericht der „Times“ beruht auf Toronto unter dem 16. November d. J., daß in Kanada, wo sehr viele amerikanische Zeitungen und Zeitungsstellen geleitet wurden, eine Anzahl der in Kanada an wässigen verbreiteten dieser Organe deutsch-amerikanisch sind oder höchstens eine falsche Neutralität annehmen. Dies ist namentlich der Fall bei Zeitungen aus Buffalo, wo ein hartes deutsches Element vorhanden ist und die Haltung der Presse beeinflusst. Eine amerikanische Zeitung in Buffalo, die in Kanada viel gelesen wird, veröffentlicht Kriegsbefehle von deutscher Seite (man höre!), und es gibt kein wirksameres Mittel, die deutsche Aufklärung zu verbreiten. Der Korrespondent fügt hinzu, daß das Organ des französischen Nationalisten Bourassa „Le Devoir“ in Quebec eine schlechte Zeitung sei und von zwei Wochenblättern unterführt werde.

König George wieder daheim.

London, 6. Dezember. König George ist gestern Abend in den Buckingham Palace zurückgekehrt.

Wie Dewet gefangen wurde.

Aus Johannesburg berichtet das Neuterliche Büro: Über die Gefangennahme Dewets wird noch amnestieren, wie er gefangen wurde. Die Regierungstruppen lief, machte er den Versuch, zu Pferde zu entkommen, wurde jedoch eingefesselt. Charakteristisch für die Verhaftung ist das Verhalten des Dewet bei der Verwendung einer Automobildampfer. Er wollte Dewet zur Übergabe zwingen, ohne Menschen zu opfern. Die Automobilen näherten sich den Büren bis auf 200 Meter. Die Büren blieben die weisse Biagae, einige waren die Waffen weg, andere fielen vor Ermüdung aus dem Sattel. Dewet selbst hob die Hände auf. Die meisten Gefangenen waren bis zur Teilnahmehaftigkeit erschöpft. Dewet bemerkte in Gefangenschaft männliche Haltung. Durch Johannesburg, der ihn gefangen genommen hatte, brachte ihn selbst ins Fort.

In England weiß man nicht recht, was man mit Dewet anfangen soll. Die Einen wollen ihn als Hochverräter aburteilen lassen, die Anderen empfehlen Milde gegen den „schwachen, alten Mann“.

Drei englische Uniformfabriken in die Luft geflogen.

Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: In der Nähe von Bradford fand eine Explosion in drei Fabriken statt, die die Kattunfabriken verfertigen. Die Fabriken flogen in die Luft. Ein Gebäude in der Nähe der Fabriken wurde zertrümmert und alle Häuser in einem Umkreise von mehreren Meilen schwer beschädigt. In die Explosion während der Frühlingszeit hatten, wurden 10 Fabriken zerstört und 15 Personen getötet. Einige von diesen arbeiteten eine halbe Meile von dem Unfallort entfernt.

Der türkische Feldzug.

Der gestrige amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben heute, einen ziemlich wichtigen Punkt, 20 Dardanellen erwidert und befinden sich in der Nähe der Dardanellen. Die Dardanellen sind in der Nähe der Dardanellen wurde zertrümmert und alle Häuser in einem Umkreise von mehreren Meilen schwer beschädigt. In die Explosion während der Frühlingszeit hatten, wurden 10 Fabriken zerstört und 15 Personen getötet. Einige von diesen arbeiteten eine halbe Meile von dem Unfallort entfernt.

Flottenangriff an den Dardanellen.

Brüssel, 5. Dez. Aus Athen wird der „Etimata“ berichtet: Ein englisches Geschwader, bestehend aus acht Einheiten, ist am 2. Dezember wieder von den Dardanellen erwidert und befindet sich in der Nähe der Dardanellen. Die Dardanellen sind in der Nähe der Dardanellen wurde zertrümmert und alle Häuser in einem Umkreise von mehreren Meilen schwer beschädigt. In die Explosion während der Frühlingszeit hatten, wurden 10 Fabriken zerstört und 15 Personen getötet. Einige von diesen arbeiteten eine halbe Meile von dem Unfallort entfernt.

Türkischer Sieg über ein englisches Landungstrupp.

Konstantinopel, 6. Dez. Gestern verdrängte ein englisches Landungstrupp eine von unseren Truppen zwischen dem Idris und dem Kanal Souna besetzte Stellung angreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir eroberten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Der Kampf um den Suezkanal.

Beit, 5. Dez. Nach neueren hierher gelangten Meldungen über die etwa 20 Kilometer vom Suezkanal stütz gefundenen Kämpfe ist die indische Armee fast gänzlich ausgerieben. Erbeutete schwere Geschütze wurden von den Türken längs des Kanals aufgestellt.

Wie der Mailänder „Secolo“ aus Ägypten berichtet, haben die Engländer bei Port Said den Dardanellen erwidert und befinden sich in der Nähe der Dardanellen. Die Dardanellen sind in der Nähe der Dardanellen wurde zertrümmert und alle Häuser in einem Umkreise von mehreren Meilen schwer beschädigt. In die Explosion während der Frühlingszeit hatten, wurden 10 Fabriken zerstört und 15 Personen getötet. Einige von diesen arbeiteten eine halbe Meile von dem Unfallort entfernt.

Die Übernahme der Zirkeln im Kaufhaus.

Ein langes Telegramm des „Nischoje Slono“ aus Liffa, das die Zirkeln zum Teil beschlagnahmt hat, behauptet, dass die Zirkeln auf der Front Schwarzes Meer-Grasern über eine zehnjährige Übernahme verfügen. Der ursprüngliche russische Kriegszug, ein Angriff auf Erzerum unternommen, müßte daher aufgegeben werden. Bei Sibiriell hätten die Zirkeln, die wider Erwartung sich der hohen Strategie bedienen (1), große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Hier hat der Zirkeln wahrheitsgemäß Angaben über schwere russische Verluste unterdrückt, denn nach einer langen weissen Stelle im Text heisst es weiter: „Unter diesen Umständen blieb nur der Rückzug übrig.“ Vier Regimenter fürstlicher Kavallerie erschienen am 18. November auf der Straße Balajet-Grasern in der Mäschit, die russischen Etappenlinien zu beschützen. Nach einem „blutigen Kampf“ gegen russische Kavallerie, der „auf beiden Seiten blutige Verluste“ verursachte, habe sich die fürstliche Kavallerie zurückgezogen. Die Verbleibenden scheinen aber doch die Russen gewesen zu sein.

Zehntausend v. d. Welt nach Konstantinopel gerückt. Berlin, 6. Dez. Wie der R. L. A. erzählt, ist Friedrich von der Goltz gestern Abend nach Konstantinopel abgereist.

Die Neutralen.

England verweigert neutrale Schiffe.

Mailand, 5. Dezember. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Genua: Der italienische Dampfer „Zuca Aosta“ wurde bei Gibraltar von englischer Kreuzfahrtschiffen aufgehalten und untersucht. Der amerikanische Kapitän eines Passagiers-erregte Verdacht, und bei weiterer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Inhaber ein Deutscher war, der sich Dr. Steiner nannte. Unter seinen Papieren wurden Aufzeichnungen über Schiffsbewegungen im Mittelmeer, Ocean, Pazifikseen und im Nordatlantischen Ozean, Verzeichnisse von Schiffen, die er empfangt, dazwischen liegende Bedingung durch Anleihen und neue Steuern.

2 Milliarden Fehlbetrag in Italien.

Der ehemalige italienische Minister Ferraris schätzt in einem in der „Zuriger „Stampa“ veröffentlichten Artikel das voraussichtliche Defizit infolge Verminderung der Einnahmen auf 200 Millionen Lire. Unter Durchführung von rund 1000 Millionen Lire teils bewilligter, teils noch zu bewilligender außerordentlicher Ausgaben für Meer und Marine und von 885 Millionen Lire nicht endgültig festgesetzter Ausgaben für Zinsen berechnet Ferraris das gesamte Defizit auf 2 Milliarden Lire. Bei Wegrechnung der Mittel zur Tilgung verwirrt er die Einnahmestückung und schätzt sich gegen eine Erhöhung des Notenumlaufes aus; er empfiehlt dagegen schärfere Bedingung durch Anleihen und neue Steuern.

Die Aufnahme Bülows in Rom.

Berlin, 5. Dezember. In sämtlichen politischen und parlamentarischen Kreisen, wo sich der Korrespondent des „R. L.“ hören nach dem Einbruch erkundigte, sagt man durchwegs, wenn irgend ein Staatsmann zwischen Italien und Deutschland völlige Klarheit schaffen und nutzbringend unterhandeln kann, so ist dies Bülow. Der italienische Botschafter in Berlin, Graf von Nischoje, ist zu Bülow in Aussicht, in geradezu ihm, der für Nischoje erreichbar erscheint, was einem anderen Diplomaten vielleicht mißlänge. Bülow wird in Rom mit der ganzen alten Verlässlichkeit aufgenommen werden, zumal er ein so guter Kamerad ist. Das dem Ministerpräsidenten Saverio durch die Kammer mit übermäßigem Mehrheits erzielte Vertrauen in Rom hat im übrigen die Situation in erster Linie geklärt.

Bulgarien und Griechenland.

Athen, 5. Dezember. Dem gleichzeitigen Besuch der griechischen Gesandten bei Venizelos schloß sich auch derjenige des rumänischen Gesandten an. Es muß wieder betont werden, daß Griechenland ein sehr entschiedenes Interesse daran hat, eine andere als die bis jetzt eingehaltene Neutralitätspolitik zu verfolgen. Das Bestreben der Hierarchie in Serbien dürfte keine Veränderung in Orientationspolitik zur Folge haben. Das Bestreben Griechenlands, die erstrebten zweideutigen Ausnahmen in internationalen Verträgen, welches die Dreierbündnisse Rumänien ebenfalls nicht zu trennen.

Das bulgarische Blatt „Brazo“ meldet, daß die in Frankreich geborenen und für Rumänien zur Verhinderung der Rumänienpolitik bestimmeten Truppen von der französischen Regierung zurückgehalten werden.

Bulgarien besteht auf der Annexion Mazedoniens, was Ausland und Griechenland und angeblich auch Rumänien nicht anerkennen wollen. Es geht nach, als ob man an der griechisch-bulgarischen Grenze die Gewehr von selbst losgeben wollten. Aus Narodno berichtet die „N. Bula“, daß griechische Grenztruppen auf bulgarische Soldaten bei St. Constantin und Terzapan das Feuer eröffnet hätten. Bulgarien verlangt Genugtuung. Auch Rumänien will ebenso starke Befehne müssen. Als unbedeutende Voraussetzung und von anderer politischer Richtung betroffen hat in Sofia das weitere Vorgehen der hier reichlich ungarischen Truppen im Nordosten Serbiens am 2. Dezember die Verbringung von Rumänien und zur Verhinderung der Verbindung Berlin-Sofia-Budapest-Brno-Wien-Sofia-Konstantinopel.

Mittelt die portugiesische Kabinets?

Lissabon, 5. Dezember. Morning Post meldet aus Lissabon, der Kabinetschef des portugiesischen Reichs. Das steht nicht nach großer Kriegslust Portugals aus.

Japanische Wünsche an Amerika.

Die „N. Y. H.“ meldet aus Washington, daß die Forderungen der japanischen Regierung, die in der Konferenz über die Einmündung der Amerikaner in Kalifornien durch Japan wieder aufgeworfen wird. Der Minister in Tokio habe beschlossen, die vollständige Gleichstellung der gelben und der weißen Rasse zu verlangen.

Amerikas militärische Schwäche.

Der „Amherster „Telegraph““ meldet aus London, daß das Kongressmitglied Carden im New Yorker Economic Club in einer Rede den Zustand des amerikanischen Heeres und der Flotte in einer kritischen Untersuchung. Er erklärte beide für unvollkommen und forderte, daß die amerikanische Armee hätte fünfzigtausend Mann, die sowohl die Anzahl der Amerikaner als auch der Amerikaner vorzuziehen wären. Der Kongress meldet, daß die Flotte im Vergleich mit den Flotten anderer Nationen nicht so stark sei. Er sei nicht einverstanden mit den Passivität, die häufig den Heer haben, auf den guten Willen anderer Nationen zu vertrauen, anstatt sich selbst auf die Verteidigung einzurichten.

ten. Man mußte sich in acht nehmen in einer Zeit, wo der Friedensschluß im Haag mit Spannung erwartet und von den Haager Verträgen und der Londoner Deklaration keine Spur übrig geblieben ist.

Derschiedene Nachrichten.

Die Verletzungen des Prinzen August Wilhelm. Berlin, 5. Dezember. Die Nordd. Allg. Z. meldet: Das Bescheiden des Prinzen August Wilhelm von Preußen ist der Öffentlichkeit bekannt. Der Prinz zog sich auf der linken Seite einen komplizierten Unterschenkelbruch zu und befindet sich zurzeit noch in einem Etappenlazarett. Nach Ansicht der Ärzte dürfte ein Transport nach Berlin zur weiteren Behandlung demnächst nach Anlegung eines Gipsverbandes nötig sein.

Die Besetzung und das Kaiserthum in Ostpreußen. Die Ostpr. Z. berichtet: Am 9. September meldete der Abgeordnete Dr. Viehmann in Berlin ein Telegramm, in dem er ihm die wärmsten Glückwünsche zu der vorgetragenen Rede des Kaisers im Reichstage ausdrückt und weiter betont, daß der Geist der mutigen Entschlossenheit eines maßvollen Ausdrucks fand in dem Gebührenden, bis zum letzten Augenblicke anzuhalten, damit dieser oberirdische Krieg nicht vergeblich geführt werde. Besonders aber werde die österreichisch-ungarische Armee, die mit Stolz an der Seite der deutschen Waffenbrüder kämpfte, die warme Anerkennung ihrer Leistungen mit freudiger Genehmigung begrüßen.

Die Antwort auf den Reichskanzler. In seiner Antwort sagt der Reichskanzler u. a., daß die ihm gemachten freundlichen Worte erneut den Beweis dafür geben, daß das gemeinsame Bestreben dahin gehe, den treu verbundenen Monarchen einen der Größe der Kräfteentfaltung würdigen Erfolg zu sichern, alle Widerstände zu überwinden und unseren Fahnen den endgültigen Sieg zu verschaffen.

Der Reichskanzler hat Sonntag früh Berlin verlassen.

Lokales.

* Neue Bestimmungen für die Gefangenenlager. Nach neuerlich erlassenen Bestimmungen über den Kantinenbetrieb in den Gefangenenlagern soll, wie der R. L. schreibt, den Gefangenen jede Gelegenheit, ihre Neigung zu vereinerlichter Lebensweise zu betrieiben, sofort unterbunden werden. Deshalb ist nur der Betrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgegenständen zugelassen, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Instandhaltung sowie zur Ergänzung der Bekleidung und Wäsche dienen. Genusmittel, wozu auch Kuchen, Zucker, Zunderwerk, Kaffee und Schokolade gehören, sind unbedingt auszuschalten. Dadurch werde dem angeht die menschlich unwürdigen Beschäftigung, die unsere in Teilung Gefangenschaft gerathenen Heeresangehörigen zum Teil zu erdulden haben, durchaus gerechtfertigter Empfinden weiterer Volkstreue Rechnung getragen.

* 10 Pfund-Pfandbriefe an die österreichisch-ungarischen Truppen. Bis einschließlich 15. Dezember können bei den deutschen Postämtern je nach 10 Pfund Briefe bis 5 Pfund an Annehmliche und angelegte Verboten der österreichisch-ungarischen Truppen in der Form einer einseitigen Gebühr von 50 Pfennig eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Weise nicht angewandt. Auch ist der Inhalt dieser Pakete in Österreich-Ungarn vollfrei. Die näheren Bestimmungen betreffen die Befreiung von den beiden Verboten.

* Diebstahl. Gegenstück eines Eintausend der Gebühr 2 v. hier am Sonnabend bei der Firma Zimmermann am Markt hat einer derselben aus dem vor der Tür hängenden Schloßchen Waren im Werte von 11 Mark mitgehen. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und dem Diebe die Waren abgenommen. Die Polizei nahm sich seiner liebevoll an.

* Weiße Wägen, die nicht zum Ansehen gehören, ist im Verkehr im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 23. Februar 1914 (Reichs-Gesetzl. Bl. 459). Wägen (auch Semmel- u. Schrippenwagen) sind mit bis 1. Januar 1915 im Sinne der Verordnung zu müssen mindestens 10 Gewichtsprozent Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

* Weizenpakete für unsere Truppen. Auf die in den letzten Monaten reichlichen Zufuhr nach dem 1. Januar Teil vertritt infolge der Kriegsanforderungen, die nach Altona abgeholt. Die Pakete sind mit dem Sammelamt am 1. Dezember zur Verfügung abzugeben. Die Gaben des Reichs Kreuzes und der Stadt Vertriebsamt für das 153. Regiment sind mit einem anderen Sammelamt bereits am 29. November ebenfalls abzugeben.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft

Produkten-Markt. Berlin, den 5. Dezember. Mittelschwere. Weizen geschäftlos. Roggen geschäftlos. Hafer geschäftlos. Mais geschäftlos. Weizenmehl für 100 kg brutto einseit. End in Br. ab Vahm und Speicher 47.00-48.00. Weizenmehl für 100 kg einseit 30.50-31.50. Weizenmehl für 100 kg einseit 30.50-31.50. Weizenmehl für 100 kg einseit 30.50-31.50.

Die Industrieminister erklären ihren Rücktritt von dem vor dem 1. November 1914 abgeschlossenen, bisher noch nicht erfüllten Verträgen über Lieferung von Verbrauchsgütern unter Berufung auf die Verordnung, betreffend Regelung des Verkehrs mit Zucker. Die Verordnung regelt, soweit sie sich bezieht auf laufenden Verträgen befaßt, lediglich die Verträge über Verbrauchsgüter.

Die Verträge über Verbrauchsgüter sollen dagegen, wie die dem Reichstag vorgelegte Denkschrift ausdrücklich hervorhebt, aufrecht erhalten werden. Die Verordnung gibt also, wie amtlich verhandelt wird, kein Recht zum Rücktritt von den Verbrauchsgüter-Verträgen.

Letzte Depeschen

Der Sieg bei Lodz ein voller Erfolg. Großes Hauptquartier, 7. Dez. Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem flüchtig der maßrichtigen Seensplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir in langen Ringen um Lodz durch das Zurückwerfen der westlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Versuche der Russen, aus Sibirien ihren bedrängten Armeen im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt. Oberste Heeresleitung.

Hollands Neutralität gefährdet?

Amsterdam, 6. Dez. Ein Minister unter Vorbehalt der Königin Wilhelmine beschloß die folgenden wichtigen Maßnahmen: 1. Die gesamte mobilisierte Armee in der Stärke von 200 000 Mann bleibt auf dem Kriegssitz. 2. Die bereits früher beschlossene Kriegsanleihe von 250 Millionen Gulden (420 Millionen Mark) wird im Dezember aufgelegt. 3. Die Provinz Zeeland wird in sofortigen Verteidigungszustand versetzt, die Schelde-Befestigungen werden mit verstärkten Armierungen versehen. 4. Einführung der Zensur für alle militärischen Nachrichten.

Zweifellos richten sich alle diese Vorbereitungen gegen die Möglichkeit eines englischen Handstreichs gegen die Scheldemündung.

Noch zwei englische Schiffe verloren?

Essen, 6. Dez. Der Rhein-Beif. 3. wird aus Rotterdam telegraphisch: Ein aus England zurückgekehrter gutunterrichteter Neutraler teilte mit, in England herrsche große Erregung über die Heimkehr der Admiralität. Es seien noch zwei große Schiffe verloren worden. In der Ostsee seien zwei ältere Kreuzer stationiert, die übrige Flotte befindet sich in den Häfen der Ostküste und vertheilt auf die irische See. Die Schiffe fahren nur mit festunterstelltem Zweck nach aus. Der Verlust der Neutralität, Fährer, mit einer Konzentration der Flotte und einen Vorstoß auf Helgoland. Der Rücktritt Churchill sei wahrscheinlich.

Geplantes Attentat gegen Erzer Pascha.

Budapest, 6. Dez. „Recht Sirlaw“ meldet aus Sofia: Wie der Hafenkommandant in Ruzitsch hier telegraphisch meldet, wurden dort gestern ein russischer Student und eine angehende Französin verhaftet. Das Verhör der Verhafteten blieb erfolglos. Bei der Durchsichtung ihrer Taschen fanden man aber höchst besorgniserregende. Es hat sich herausgestellt, daß die Verhafteten, welche ihre Namen nicht angeben wollten, ein Attentat gegen Erzer Pascha geplant haben, und zu diesem Zweck nach Konstantinopel reisen wollten. Zwischen den Papieren der angeblichen Französin lag ein Notizblatt auf den Namen der Tochter des bulgarischen Gesandten in Paris gestanden.

Die Krise in Portugal.

Lissabon, 7. Dezember. Das ganze portugiesische Kabinets ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinets aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Auf russische Minen geratene Dampfer.

Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer Luna aus Stockholm und Gerwilla aus Helsingfors sind bei Mantulana in den finnischen Schären auf Minen gestoßen und gesunken. Von der Luna wurde die ganze Besatzung gerettet, von der Gerwilla nur ein Mann.

Die schweizerische Neutralität.

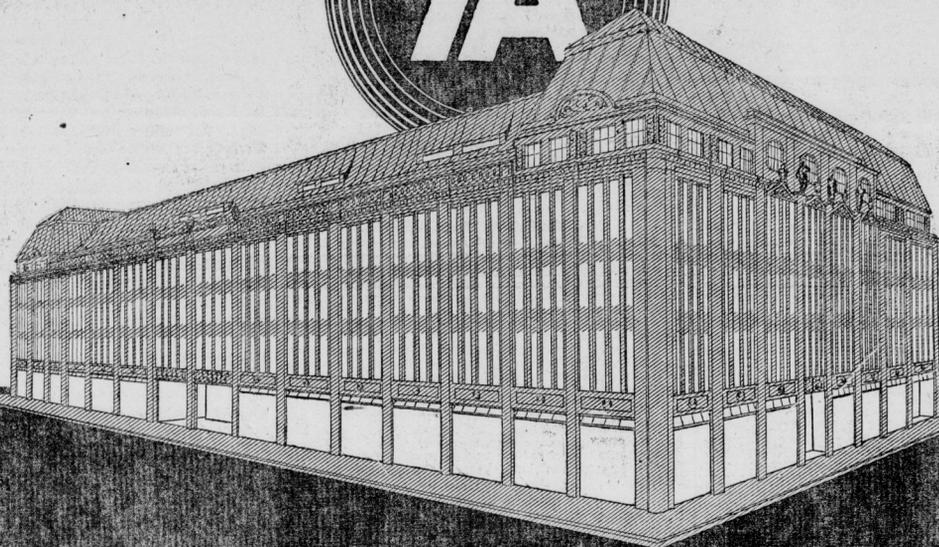
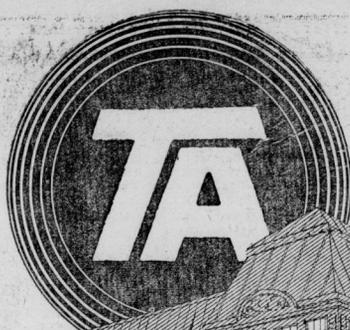
Bern, 7. Dezember. Auf die Vortheile, die die Bundesrat bei der britischen und französischen Regierung wegen des Überfliegens des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flugzeuge erhob, hat der französische Botschafter eine Erklärung des schweizerischen Bundesrats, des Bundesrates abgelesen, dahingehend, daß dieser den Vorfall, der nur einer Unachtsamkeit zuzuschreiben ist, aufrichtig bedauere. Die französische Regierung lege mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität.

Die britische Regierung hat dem Bundesrat eine Note überreicht, in der u. a. ausgeführt wird, daß die Flieger, welche am 2. August auf die Bevölkerung teilnahmen, bestimmte Bedingungen hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen.

Der Arbeitsmarkt in Großberlin.

Berlin, 7. Dezember. Die Lage des Arbeitsmarktes in Großberlin hat sich dem 3. Z. zufolge in der letzten Woche vor allem für ungenügend männliche Arbeitskräfte aller Art wesentlich gebessert, und gegenwärtig weist der Arbeitsmarkt sogar ein günstigeres Bild auf als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dies kommt insbesondere auch darin zum Ausdruck, daß die Vermittlungen an den öffentlichen Arbeitsnachweiser wiederum zugenommen haben und zwar für männliche Arbeitskräfte härter als für weibliche. Ein erhebliches Zeichen für die Belebung des Wirtschaftslebens der Reichshauptstadt stellt außerdem die Zunahme des Fremdenverkehrs dar, die namentlich auf die Besuche der Einkäufer und Heidenbeis zuzuführen ist.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



JOE
LOE

**FEST WIE EISEN
 STEHT IN DIESER
 ■ GROSSEN ZEIT ■
 UNSER HANDEL DA
 IN DIESEM ZEICHEN
 ERÖFFNEN WIR
 DEMNÄCHST UNSER
 WARENHAUS
 ALTHOFF LEIPZIG**

Verantwortlich für die Redaktion: W. Rübina, für die Anzeigen G. Watz. Verlag und Druck: Verlagsdruck- und Verlagsanstalt G. Watz, sämtlich in Merseburg.



Quert im Rande rings herant,
Herbergelager kommt ein Sohn
Erlauben Stamma und neue Streit
Und der Grund um neuen Reich,
Wein Zweier, Sechzehn Juch und Acht.

Einmal Zwei und Zwei dreimal
Wein um drei England's Ball!

Wähst du, du bist ausenwähst,
In aller Welt der Wölfer Fiedl,
Sich nur zu eruten ungeschickt!
Geht nicht an einen höhern Preis:
Erfülle dein verwirrtes Wes,
Nur weit an deinem Feindesfuß,
Wein Zweier, Sechzehn Vier und Fehn!

Der Spruch wurde jedoch der Universität London un-
terbreitet, und das Gutachten der gelehrten Herren lautete
folgendermaßen:

„Die erste Hauptfrage betrifft fonder Zweifel die Ge-
schichte Englands durch den Kardinal, Wilhelm von War-
mande, der im Jahre des Herrn 1006 bei König's des Sach-
sen Karls Befehle und alsdann das ganze Land unter
seiner Mitter verteilte.

„Zweitens wird im Jahre 1022 Jahre veranlassen, daß ich drei-
mal zwei und zwei dreimal, und die folgende zweite Haupt-
frage ist daher als eine sehr glückliche Vorbereitung für
den bevorstehenden Ausrückung anzusehen.

„Über die richtige Deutung des folgenden Spruches und
der dritten Hauptfrage hingegen sind die Herren der Ver-
sammlung nicht einig geworden. Insbesondere ist aber zu be-
merken, daß die Herren der Universität nicht einig sind,
obwohl es bereits der beiden vorhergehenden Haupt-
fragen hintereinander geklärt, den Namen Wilhelm in
England zu schreiben.

„Die Mehrheit der Fakultät ist nun der Meinung, daß
nicht letzte Frage nicht, sondern auch, ummittelbar be-
vorstehende Frage betrifft, ferner wiederum eine fernere
Aufsicht. Sie würde demnach sagen, daß noch abermals zwei
und zwei dreimal, also 226 Jahre, das ist im Jahre des
Herrn 1411, England zum dritten Male zu Fall kommen
würde und zum dritten Male durch die Hand eines Wilhelm.“

Carl Peters über Vergeltungsmaßregeln gegen England.

„In den „Eindeutschen Monatsheften“ wendet sich Dr. Carl
Peters, wohl einer der besten deutschen Kenner des englischen
Volkes, gegen die Absicht der deutschen Regierung auf die
Angehörigen der Glanz- und Glanz- und Glanz- und Glanz-
täten behandeln, und fordert mit Recht auf scharfen Maß-
regeln auf. Er schreibt u. a. folgendes:

„Wie ich höre, sind der Bruder von Sir Edward
Gey und der Sohn des französischen Ministers
Delcaesse in deutscher Gefangenschaft. Ich kann nur raten,
wie beiden Herren zunächst einmal in einen so kleinen
Schweinekäse einzupferzen, mit den natürlichen An-
lassen als Gesellschaft, das wird auf die Stimmungen in London
und Paris ganz anders zurückwirken als 10 gemonnene Schlach-
ten. Übrigens scheinen die Vergeltungsmaßregeln der Kaiser-
lichen Regierung in London schon Eindrücke gemacht zu haben.
Ich will hoffen, daß die englische Regierung sich nicht die
Zufolgegefangenen nun endlich freiläßt, daß die Kaiserliche Re-
gierung diesen Schritt nicht ohne weiteres nachahmt.
Überhaupt sehe ich nicht ein, weshalb wir mit unseren Repres-
salien in so methodischer Weise vorgegangen sind. Zunächst war
es meiner Ansicht nach nicht nötig, der britischen Regierung noch
ein Ultimatum nach dem andern zu stellen, nachdem so viele
Kommissionen vorliegen, daß sich die Regierung über die Gesen-
nen einfach hinwegsetzt hat, überall da, wo es ihren
Interessen entspricht. Ich hätte den Herren voraussetzen
können, daß dieses Ultimatum von London gar keiner Antwort ge-
wärtigt werden wird, sondern ich nicht ein, weshalb wir
mit unseren Maßregeln und dem Schicksale der Gefangen-
genen uns zu halten brauchen; weshalb wir Deutschland nicht
die Initiative nehmen, um so eher wird es die andern zur An-
erkennung internationaler Verträge zwingen. Sie haben uns
auf der ganzen Erde als brutale Wortbrüchler gebrand-
markt, und die ganze englische Welt hat nuntonen geplatzt
und glaubt es noch. Was ja dann die Rück-
nahme?“

„Von allen Dingen in London wurden gleich nach der
Kriegserklärung sämtliche deutsche Direktoren und Manager ohne
einen Pfennig Rücksichtnahme entlassen. Und nicht nur die Pro-
fessoren, sondern auch die in Deutschland gemachten Missionen
wurden auf die Straße geworfen. Hier wurde auf die schänd-
lichsten Schandthaten für Müßiggänger, der Professor
Mareau, schießt, aber sein Geschäft wird ihm nach
wie vor ausgeübt. Herr Professor Kulenkampff erklärt
in einer Berliner Tageszeitung, daß dies der Rechtssache ent-
spricht. Es spricht es der Rechtssache weniger, wenn die deut-
schen Missionen in London auf die Straße geworfen werden
sollten, welche Kontrakte ohne weiteres aufhört. Wir alle, die wir
in London wohnen, haben darunter zu leiden gehabt. In
Deutschland entspricht es der Rechtssache, daß ein Franzose, dessen
Landleute wichtiger Deutsche auf das brutale behandeln, sein
Geheiß auf den Krieg.“

„Die Maßregeln der Regierung machen mir den Eindruck, daß
sie auch noch heute den Leuten beraten wird, welche
England und die Engländer gar nicht kennen
aber nur ein nebelhaftes Gebilde von ihnen im Kopfe herum-
tragen. Wenn aber unterhalb auch durch diesen Krieg nicht
ternt, Fremde aus der Welt zu entfernen, so sind alle
keine Opfer umsonst gewesen, und es bleibt dauernd eine
Nation dörren oder fünfzig Ranges auf der Erde
wie bisher. England sind die Repräsentanten zum Beispiel
gegen England gerichtet und nicht gegen die Russen und
Franzosen, die die ebenfalls, soweit wir wissen, die Deutschen
landläufig behandeln? Man hat das täglich in den Zeitungen
aber was in den Zeitungen steht, ist natürlich nicht atten-
mäßig. Wie kann man überhaupt eine atemlose Fest-
stellung dieser Tatsachen verlangen, wo doch die Betroffenen
sich alle in Gefangenschaft machen, und ihre
Schicksal um Hilfe in den Angelegenheiten, welche die
Krieges, vor allem nach Deutschland, werden sorgfältig kontrol-
liert. Ich besitze eine Reihe Schreiben von Angehörigen solcher
Gefangenen hier aus Deutschland, welche das, was ich in Lon-
don schon hörte, völlig bestätigen. Ich würde dieselben auf Ver-
langen gern zur Verfügung stellen. Von den Franzosen ist solche
Behandlung natürlich umso mehr zu erwarten, weil die deutschen
Armeen jetzt in Frankreich nicht aber die französischen in
Deutschland stehen.“

Kriegsallerlei

Aus dem Selbstbriefe eines Mesenbürgers.

S. W. M. 21. 11.
Wir liegen immer noch an derselben Stelle in Schützen-
graben dem Feinde gegenüber. Dabei haben wir 2 Aufbe-
ränge, 2 Tage Dienst im Schützengraben und 2 Tage in Re-
gimentskaserne, nicht hinter der Feuerlinie, abwechselnd. Die
Tage im Schützengraben sind ein sehr harter Dienst.
Die Leute müssen nachts alleamt wachen, da wir stets auf
Alarme rechnen müssen. Das strengt bei den langen Näch-
ten ziemlich an. Am Tage kann man auch nicht ruhig schlaf-
ten, da die feindliche Artillerie Kanäle auf dem Boden ist

und auf jeden einzelnen Mann gruppenweise kauft. Die
Verluste sind jedoch, dank der teilweise leiblichen Dedungen,
nicht mehr so schlimm, wie bis vor einer Woche. In den
Mitteltagen sind wir uns zu heuten, und wir haben uns
den oder auch um 8 Ueber, wir dann auf, reinigen unsere
Sachen, essen und trinken und trinken und essen. Zurück
kommen die Liebesgaben, dann die Sendungen von Hause,
dann das ausgezeichnete Essen aus der feindlichen dram.
Tadel wird ein Lob an andern angelegt. Die Mädchen in
der Kompanie vertragen uns alle so überaus reichlich, daß
wir tatsächlich an nichts Mangel leiden. Ich so, nur ein
gibt nicht, nämlich unter ganz es deutsches Vier.
Zeit 7. u. habe ich keinen Tropfen zu leben bekommen. Es
geht aber auch ohne das. Die Hauptfrage ist, daß wir kein
Blut leiden. Und von Blut kann wir nicht niemand reden.
Demgemäß ist auch die Stimmung unter den Leuten vor-
züglich, dabei nicht ausgelassen. Ein jeder ist sich des Er-
ntes der Lage bewußt. Ich glaube, ich habe es schon mal frü-
her erwähnt: Notige Aie hier man wohl kaum. Auch an
Gegenwartigkeit lassen es die Leute nicht fühlen. Das zeigt
sich deutlich, wenn unsere Weinräume entdeckt werden,
oder wie neu, als wir zusammen mit einigen Herrn eine
Spritz- und Eisenarbeit dicht bei Arras gemessen hat-
ten. Es fanden sich dort die schönsten Sachen, namentlich
viel Wein- und Bier. Obwohl den Leuten keine Schranken
gesetzt waren, fand ich eine sehr großen Betrag.
Bei ih der gute deutsche Humor nicht geschwunden.
Namentlich im Acquirieren, leisten die Leute geradezu
Staunenverweckendes. J. B. stellt die Vahnschwärze schon
früh um vier die Regimentskaserne. Mein Pater, ein hiebei-
er Mann, geht nachts um 12 aus, um anzugehen, die er
von bei Tageslicht ausgeht, hat zu fallen. Dem Vor-
sicht ist sehr geübt, da die Bayern immer gleich nach dem
„Moniteur le capitain“ rufen. Der Mann ist überhaupt in
jeder Beziehung ein Muster. Wenn wir im Schützengraben
liegen, so macht er es unter den schwierigsten Umständen
möglich, uns einen warmen Kaffee zu liefern. Die Leute
sind nun wegen der damit verbundenen Gefahr, das
feindliche Artilleriefeuer auf sich zu ziehen, strengstens
verboten. Trotzdem erhalten wir einen warmen Kaffee; denn
ichon hatte er eine Handarbeit in seine Spähne arbeits-
tätig und erhebt sie als erste Getränk in der Kompanie.
Nicht, im Schützengraben, hat zu fallen. Dem Vor-
sicht ist sehr geübt, da die Bayern immer gleich nach dem
„Moniteur le capitain“ rufen. Der Mann ist überhaupt in
jeder Beziehung ein Muster. Wenn wir im Schützengraben
liegen, so macht er es unter den schwierigsten Umständen
möglich, uns einen warmen Kaffee zu liefern. Die Leute
sind nun wegen der damit verbundenen Gefahr, das
feindliche Artilleriefeuer auf sich zu ziehen, strengstens
verboten. Trotzdem erhalten wir einen warmen Kaffee; denn
ichon hatte er eine Handarbeit in seine Spähne arbeits-
tätig und erhebt sie als erste Getränk in der Kompanie.
Nicht, im Schützengraben, hat zu fallen. Dem Vor-
sicht ist sehr geübt, da die Bayern immer gleich nach dem
„Moniteur le capitain“ rufen. Der Mann ist überhaupt in
jeder Beziehung ein Muster. Wenn wir im Schützengraben
liegen, so macht er es unter den schwierigsten Umständen
möglich, uns einen warmen Kaffee zu liefern. Die Leute
sind nun wegen der damit verbundenen Gefahr, das
feindliche Artilleriefeuer auf sich zu ziehen, strengstens
verboten. Trotzdem erhalten wir einen warmen Kaffee; denn
ichon hatte er eine Handarbeit in seine Spähne arbeits-
tätig und erhebt sie als erste Getränk in der Kompanie.

„Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der Anführer. Die Franzosen waren eben keine
Munition. Man glaubt nicht, wie sie z. B. auf Scheinbo-
ten, die die Artillerie ausgetrieben haben, feuern. Man
denkt, die Welt sei nicht anders, als ein großer Scherz.
In den Schützengraben hindurch durch die letzte Dedung.
Das Ergebnis war 1 Toter und 4 Verwundete, unter letz-
teren der An

